

Volks-Zeitung

Die Volksbildung in Ungnade.

Als das Ministerium des Geistes hat einmal in un-
beachteter grauerer Selbstironie ein preussischer Kultusminister
das preussische Kultusministerium bezeichnet. Der war es ihm
nicht mit diesem Scherz Alldings: eine bestimmte
Art von Geist' erweist sich im preussischen Kultus-
ministerium der namlichen Sympathien und der in-
teressanten Forderung. Die Niederlagen einer gewissen
Erkenntnisliteratur unterliegen der regularen Bewaerfung
aus den Staubenden des Wohlwollens in der Landesstelle
der preussischen Orthologie unter den Linden 4. Und was
mit den Niederlagen dieser Verkommenheitsliteratur die
Bewegliche hat: reaktionaere Buchstaenden von ueberlieferter
Minderer, Kalender zur Verbreitung jungerlich-agrarischer
Volkserziehung - das wird von vielen preussischen
Kraeften mit raehemem Eifer bei den maen-
lichen und weiblichen Volksschreibern des Landes und
der Schulen die es werden sollen, unterzuehen geacht.
'Niederbuecher' Handwaere hat man schon als Abkommen-
sammer, Agenten und Interlocutionswaere fuer denartige
Gegenwaere der orthodoxen Verkommenheits- und politischen
Verkommenheitsliteratur auftreten sehen.

Dahingegen hat vor einigen Jahren ein preussischer
Regierungsrat in der Provinz Schlesien den großen Wahn
ergruend, die seit Jahrzehnte bis in die dunkelsten Winkel
Deutschlands erleuchtend und vordringend vorgedrungen ist und
sich bei ihrem Kulturwerke nicht gehend hat, sogar Bücher
zu verbieten, die dem Wille von den Fortschritten und Er-
kenntnisstellen der modernen Wissenschaft Kunde geben.
Den Spuren jenes Regierungsrates ist das preussische
Kultusministerium beschwerlich gefolgt. Der Gesellschaft für
Vervollständigung der Volksbildung ist der staatliche preussische
Zustand entgegen worden; er ist ihr bis auf den
heutigen Tag entgegen geblieben. Der Vorsteher der
Gesellschaft, Prinz Schöneck-Karolath, hat,
wie unsere Leser aus dem heutigen Morgenblatt wissen,
in der gestrigen Verammlung der Gesellschaft in Dresden
über diese Maßregel des preussischen Kultusministeriums
einige sehr bittere Bemerkungen gemacht.
Es ist gut, daß das an dieser Stelle geschehen ist, damit
man auch außerhalb Preussens wieder einmal erfährt, wie
man in dem Kultusministerium dieses Landes über die
Volksbildung denkt. Im übrigen wird sich die vom preussischen
Ministerium des Geistes beschlossene Gesellschaft damit befassen,
daß das Werk eines der Volks- zu einem Unterrichts-
wächter, von dem das Volk weiß, daß für dieses Unter-
nehmen das preussische Kultusministerium kein Verstandnis
und kein Geld hat. Es werden sich, so sieht zu hoffen, auch
in Zukunft bildungs- und volksfreundliche Männer und
Frauen finden, die der Gesellschaft zur Verbreitung von
Volksbildung in opferfreudiger Weise beizutragen. Denn aus
dem feindseligen Verhalten des preussischen Kultusministe-
riums gegen die in ministerieller Ungnade blühende Ge-
sellschaft dürfen sie mit Sicherheit schließen, daß es sich um
Unterdrückungen handelt, die der taftaetigsten Förderung durch
die gebildeten Kreise des Volkes würdig sind.

Frankreichs Antwort.

Die Antwort der spanischen Regierung auf die deutschen Gegen-
versuche zur Marokkofrage wird heute bereits schlagend werden.
Das offizielle Telegrammbureau meldet:
Paris, 12. September.
Die Minister werden heute nachmittag einen Kabi-
netrat abhalten, in dem sie über die von dem Minister des
Auswärtigen vorbereitete Antwort beraten werden, die Befehlshaber
Gambon dem Staatssekretär Ribera-Buñuel überreichen soll.

Diese Antwort soll, wie weiter berichtet, das weitgehende Ein-
gengenen enthalten. Ein Privat-Telegramm meldet uns weiter:
Paris, 12. September.
In den Unterredungen, die Ministerpräsident Gallauz und der
Minister des Auswärtigen de Selves gestern mit den diplomatischen
Vertretern Frankreichs in London, Rom und Madrid hatten,
wurde die grundsätzliche Frage sehr eingehend durchgesprochen, und
besonders wurden die Rückversicherungen erörtert, die Deutsch-
lands Forderungen bei den übrigen Algerienstaaten-
mächten erzeugen könnten. Auch der Langerer Gesandte
Régault hatte gestern wieder Besprechungen mit den
beiden führenden Staatsmännern. Die heute im Ministerium dem
Kabinet mit schlagender Antwort soll Ende der Woche einen in
Rom aufsteigenden Minister des Auswärtigen, Ministermannen
in der eingehendigen Prüfung beschloß werden und dann wahrscheinlich
am Sonntag oder am Sonntag nach Berlin abgehen.

Bezüglich der deutschen Forderungen
wird von deutschschweizer Seite nochmals betont, daß Deutschland in
einem von schiedlichen Interesse Sonderrecht besitzt, nach nach-
drücklicher Dinge gar nicht verlangen kann, sondern daß es sich haupt-
sächlich um Sicherstellung gegen Monopolisierung
öffentlicher Arbeiten, Minen- und Handelsrechte sowie
gegen gewisse Geographien in der Kolonialverwaltung handelt;
Sachen, die allen Nationen zugute kommen werden. Nur die
Kolonisation des Kompartimentsgebietes würde Gegenstand eines
deutsch-französischer Sondervertrages zu bilden
haben, alle übrigen Bestimmungen aber als Folge des
Kolonisationsvertrages aufgenommen werden, falls auch
die übrigen Staatenmacht einen eventuellen deutschen Vorbehalt
bestimmen, besonders das Protectorat über Marokko zu

Kurze Chronik.

- * Die französische Antwort auf die deutschen
Marokkoforderungen soll Ende dieser Woche nach
Berlin abgehen.
* In Gotha ist die Kusperrung der Metall-
arbeiter aufgehoben worden; ebenso kam es in Erfurt
zu einer Einigung.
* Die Republik Portugal ist von den Dreihund-
mächten, England und Spanien anerkannt
worden.
* In Bilbao und Oviedo wurde von den Arbeiterver-
bänden der Generalstreik erklärt.
* Näheres im Text des Blattes.

übertragen, falls es die damit verbundene Verpflichtung, für die
Aufsichterkolonne von Ruhe und Ordnung den Wächtern gegenüber
einzusetzen, zu übernehmen bereit ist.
London, 12. September.
Die Daily News schreiben: Deutschlands Verzicht auf Ge-
bietsansprüche in Marokko und seine Bereitwilligkeit, das
französische Protectorat anzuerkennen, zeigen, daß Deutsch-
land nicht unangenehm ist. Die logische Folgerung der
französischen Haltung wäre nicht nur die Anerkennung deutscher
Sonderprivilegien, sondern auch die Ausschließung hier
anderer Mächte, an der Entscheidung Marokkos Anteil zu haben.
Auf diesen Umhangung in Frankreich und England wird nicht
aufgehoben, die Erklärung der italienischen Regierung bestimmend gegeben
sein, die besagt, daß im Falle eines freierischen Konfliktes Italien
eine Bündnispflicht gegenüber dem Deutschen Reich wohl erfüllen
würde.

Elf Mannen in der Elbe ertrunken.

Wittich wird berichtet: Beim Uebergang einer größeren
Wassermaße des Nischers Mannen ertrunken sind
die Elbe bei Pöcher hat heute morgen 8 Uhr ein
in 11 ertrunkener Mannen ertrunken.
Nicht Leiden sind bereits geborgen.

Der Metallarbeiterkampf.

Nachdem die Verhandlungen zwischen den beteiligten Arbeitgebern
und Arbeitnehmern in Leipzig vielfache ergeben haben, die eine end-
gültige Einigung in nahe Aussicht rufen, das Ratel der sächsischen
Metallindustriellen, um nach Möglichkeit weitere Schül-
dungen der sächsischen Metallarbeiterschaft zu vermeiden, am
11. September an der Vorladung des Arbeiterverbandes Leipzig
einmütigen folgenden Beschluß gefaßt: Die Ausberrungen in Chemnitz
und Dresden werden mit dem 13. September abends aufgehoben.
Die Ausberrungen sollen jedoch in vollem Umfang am 27. Sep-
tember wieder aufgenommen werden, falls die Verhand-
lungen in Leipzig bis zum 23. September abends
nicht zur vollen Einigung geführt haben.

Neue blutige Krawalle in Spanien.

Wie amtlich gemeldet wird, haben die Arbeiterverbände in
Bilbao den Generalstreik erklärt.
Bei der Einigkeit und Mäßigkeit der Grundarbeiter
kam es zu neuen Krawallen, bei denen die Gendarmrie
seuerte. Mehrere Personen wurden verletzt. Die
Werkarbeiter im Becken von Bilbao legten die Arbeit nieder.
In Barcelona schloffen die Streikenden auf die Genbarmerie, die
den Angriff überderte. Acht Personen wurden verwundet, da-
von zwei schwer. Im ganzen Baskenlande wurden von Oviedo ist der
Generalstreik proklamiert worden.
Cinada Real, 12. September.
In Argamafilla kam es gestern zu einem blutigen
Kampf zwischen den Rindbären zweier benachbarten Bürgermeistern.
Drei Personen wurden getötet, fünf verwundet.

Ein neuer Ausbruch des Aetna.

Nach Catania wird berichtet: Seit gestern mitternacht wurden
auf dem Aetna sehr häufig aufsteigende, heftige Erzdämpfe ver-
spürt. Der Vulkan löst große Massen Rauch aus, der
Kfenerregen dringt bis nach Catania. Zwei neue Krater
haben sich eröffnet.
Ein Telegramm aus Sinigaglia meldet die Entstehung
eines neuen Kraters in der Nähe des Monte Moro
und Monte Rosso. Der nächstfolgende ist möglichlicherweise
die Rauchföhne steigen auf, die herabströmende Lava be-
droht die Gemeinbewaldungen von Sinigaglia
und Castiglione. Die Erzdämpfe dauern an, ebenso der Regen.
Die Straßen von Catania sind mit Asche be-
deckt.
Der Direktor des Observatoriums auf dem Aetna teilt mit: In
der letzten Nacht bildeten sich neue Erzdämpfungen.
Die oberen Schichten setzen Rauch aus, die kräftigen unteren, die sich
am mittleren Krater in einer Höhe von 1800 Metern befinden, setzen
Lava aus. Ein breiter, schnell fließender Lavastrom dringt in den
Wald von Castiglione und die Weinberge von Rovello ein. Das

Waldgelände von Ragabo wird infolge des Erdbehens rissig. Die
Erzdämpfe haben seit gestern abend beträchtlich nachgelassen.

Der Zank um den Vorstand.

Sozialdemokratischer Partei.
(Telegraphischer Bericht.)
Paris, 12. September 1911.
Nach Eröffnung der heutigen zweiten Sitzung teilte der zweite
Vorsteher Abgeordneter Leber mit, daß bei den Genoffen
ein vorläufiges Volksbad
bestände. (Stimmliche Mehrheit.) Einige Genoffen hätten das Bad
auch schon benutzt. (Geneute stämmische Mehrheit, die miteminuten
ausblit, so daß diese eingetreten muß. Er schwingt die Glocke und
erklärt: Genoffen! Ihr müßt doch den Genoffen lieber ausrufen
lassen. Wenn ihr das getan hätte, dann hätte ihr gehört, daß Leber
sagen wollte, einige Genoffen hätten das Bad bereits benutzt, und
wir anderen sollten es auch tun. Wiederum stämmische
Mehrheit.)
Während sich diese einermähen gefaßt hat, wird in der Diskussion
über den Geschäftsbereich fortgesetzt.
Dr. Kullenberg-Bamberg: Arbeits Ausführungen haben
auf mich einen penitenten Eindruck gemacht. Er wird der Genoffen
Kugenburg ihre Indiskretionen vor, die ja zweifellos unangenehm
emilunden worden, aber in demselben Augenblick hat er selbst Mit-
teilungen gemacht über interne Verhandlung im Internationalen
Legationstischen Bureau. Dies kommt ja den Mund nicht voll genug
nehmen und forderte mit angeblenen Wunden die Zehnburde in
die Schranken. Er spielte sich als Vertreter aller Genoffen Groß-
Berlin aus. Einige ein gültiges Geschäft den Parteivorstand vor
solchen Fremden vortragen.
Nächsttagsabgeordneter Fischer-Berlin: Wird eine Zank-
sonne vorgebracht werden zur Rechtfertigung des Restleitens
gegen den Parteivorstand. Nur Dittmann hat etwas den Schleier
eröffnet, um was es sich eigentlich handelt, er verlangt einen Partei-
vorstand in anderer Zusammensetzung. (Zeit, hört!) Also, die Zu-
sammensetzung gefaßt jener Seite nicht, man will einen Parteivo-
rstand von Dittmanns Genaden (Güterteil), da gratuliere ich (Güter-
teil und Detail) Müller soll ein Bild vollkommener Qualifikation ge-
boten haben. Wohl nur in ihrer großen Bekanntheit hat Genoffen
Kugenburg zugegeben, daß sie selber ein Bild vollkommener
Qualifikation hat, als sie nach der Kritik des Parteivorstandes
ausgesprochen hat. Ich kann ich gemüht
hätte, daß Kullenberg der Verfasser ist, dann hätte ich meine Kritik
unterlassen. (Sehr gut!) Und nach der gestrigen Überlegung durch
Leber hat sie auch gerade nicht so aus wie Salome und hatte nicht
das Haupt Wolfenbüttel. (Güterteil und Detail.) Wer hat denn
eigentlich

die radikalen Zerkunft.

verbunden, ohne den Parteivorstand ihre Aktion gegen den Krieg zu
unternehmen? Was soll dann das ganze Geschäft sein, wenn
man nicht an dem internationalen Streik der Ausbruch eines Krieges
denkt? Einen solchen Streik aber haben die letzten internationalen
Streiks ausdrücklich abgelehnt. Wenn man aber das nicht
will, dann soll man mit diesem nicht vorkommen sein,
hinter dem nichts Redt, aufhören. (Beifall.)
Günard Wenckeln: Der Parteivorstand als Reiser einer so
hohen Partei, wie die deutsche Sozialdemokratie, hat eine große
Verantwortung. Es scheint kommt heute auch ein Krieg nicht, die Gefahr
liegt nicht im Krieg, sondern in der Kriegsbereit und deren Ein-
wirkung auf die innere Politik. Im übrigen haben wir nicht ver-
zweifeln. Die Zeitläufe, daß die internationale sozialistische Bewegung
nicht sofort einberufen wird, hat den Ansehen der deutschen Partei
im Ausland nicht gekürzt. Dagegen muß es berechtigtes Mißfallen
erzeugen, wenn ausländische Korrespondenten in deutschen Partei-
zeitschriften, die Führer der Bundesparteien heruntersetzen. (Beifall.)

Dittmann-Solingen: Richard Fischer hat meine Worte ab-
schlifflich verbreitet. Ich habe nicht gegen die letzten Mit-
teiler des Parteivorstandes und nur sachliche Gründe setzen will.
Auf die Rede Fischers sage ich weiter nichts als: Das war ganz
Richard Fischer. (Sehr richtig!) Jura: (Günard Dittmann.)
Landtagsabgeordneter Hoff-Köhlmann-Berlin: Das geheime
Zirkular hätte auch die Angriffe der Generalkonferenzen haben müssen.
Der Hof-Kugenburg mag ja etwas zu spät vorgekommen sein, aber
schließlich hat sie doch den Parteivorstand vorwärts getrieben und
nur dadurch ist etwas geschehen. Die großen Bundesparteien
sind um die Partei sollen nicht bestreiten werden, aber in der Marokko-
frage war er zu bombastisch. (Güterteil) Es mag ja ganz
sein, daß ein solcher Aktion kommt es oft auf schnelle Han-
deln an. (Zustimmung.)

Landtagsabgeordneter Dr. Siebnecht-Berlin: Das Verhalten
des Parteivorstandes war

stärkstenfalls schlimmeres Verze.

Unser Kritik hat die Aktion nicht gelobt, sondern angeleert.
Der Parteivorstand hätte keine Sünden befehlen sollen, ein Ge-
ständnis wird immer etwas mildern. Aber heute befolgt er mit
der Herausgebung der Hühner Kugenburg die Politik: Kalter den
Recht! Im übrigen mögen ja die Auseinandersetzungen manamand
hervor kommen angenommen haben, sie sind aber ein Zeichen dafür,
daß das deutsche Parlament in dieser Frage keinen Erfolg gebracht.
Diese Auseinandersetzungen haben gezeigt, daß das Parlament einzig
und geschlossen hinter der Aktion gegen den Krieg steht. Das müßen
sich alle Genoffen, die beifällig aus unleser Zerkunft andere Schritte
setzen müßten, erlangt sein lassen. (Beifalliger Beifall.)
Gierard erhält

Hofa Kugenburg

das Wort: Der Genoffe Wolfenbüttel hat es als einen klaffenden
Widerspruch meiner heutigen Rede bezeichnet, daß ich der
weiter Beschäftigung in der 'Leipziger Volkstanzung'
das deutsche Reichs unterzuehen habe, das Datum hätte gezeigt,
daß der Brief geschrieben wurde vor der Rede von Hofa Kugenburg.
Damit aber solle meine Kritik gegen ihn nicht zu Wenden. Wolfen-
büttel hat sich nun an Hofa Kugenburg so sehr getraut (Güterteil),
diesem Bericht, welche Zustimmung er gewandt hat. (Geneute dritter-
teils) Denn es ist mir richtig, daß der Brief vor jener Rede geschrieben
wurde, aber es ist falsch zu behaupten, daß diese oder irgendeine
andere Rede eines englischen Ministers den Zeitpunkt unserer Aktion
bestimmen würde, sondern die Zeitläufe der Entstehung des
'Wanderer' nach Madrid war der gesamte Moment, um eine große
Aktion gegen die Marokkofrage zu entfalten. Wolfenbüttel gibt zu,
daß ihm bereits am zweiten Tage bekannt war, daß Deutschland den
'Wanderer' entlassen hätte. Aber, so sagt er hinzu, was darauf
folgen würde, wußte man damals noch nicht. Vielleicht glaubte der
Parteivorstand, der Wanderer sollte sich nicht länger an-